

uni  
**Schuld**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Durch einen Unfall landen Harry und Draco in einem Tagtraum, doch statt gemeinsam ihre schönsten Urlaubserinnerungen zu durchleben, finden sie sich in ihren schlimmsten Erinnerungen wieder.

## Vorwort

Bestandteil des Adventskalenders auf Hpffa.de.

Aufgabe: Aus dem Hause Weasleys Zauberhafte Zauberscherze gibt es speziell zum Weihnachtsfest einen neuen Tagtraumzauber (Daydream Charm) – und dazu noch als unwiderstehlich günstiges Sonderangebot. Schnell entpuppt sich der neue Tagtraumzauber als absoluter Verkaufsschlager der Winter-Saison. Beinahe jeder Bürger aus der magischen Welt erhält von seinen Lieben eine solche Box als zusätzliches Geschenk.

Der Konkurrenz ist der Erfolg von Weasleys Zauberhafte Zauberscherze ein Dorn im Auge. Freud und Leid, ebenfalls ein Zauberscherzladen in der Winkelgasse, und Zonko's, der Scherzartikelladen in Hogsmeade, tun sich zusammen, um den Tagtraumzauber zu sabotieren. Nicht nur die Aufkleber der Traumszenarien, die man auf den Boxen findet, werden wahllos vertauscht. Viel schlimmer ist, dass der Gedächtniszauber manipuliert wurde und sich die Tagträume nun nicht mehr den individuellen Vorgaben des Träumenden anpassen. Es kann passieren, dass man von Dingen träumt, die einem zuwider sind, die gar nicht zu einem passen oder die man schlichtweg langweilig findet. Alles Mögliche kann man mit diesen Tagtraumzaubern erleben.

Jetzt liegt es an euch. Beschreibt in einer ausgewogenen Mischung, wie die Hexe oder der Zauberer – Ihr dürft die Charaktere frei wählen – zu den Tagtraumzaubern gekommen ist und was sie damit erleben.

# Inhaltsverzeichnis

1. 1. Erinnerungen
2. 2. Türen
3. Epilog - Glück

# 1. Erinnerungen

## 1. Erinnerungen

Das Päckchen war in rosarotes Geschenkpapier eingeschlagen und wurde von einer roten Samtschleife geziert. Das Papier glänzte im Licht des Weihnachtsbaumes.

Draco fand es schrecklich. Er musste nicht einmal auf die Karte schauen, um zu wissen, von wem es war: Pansy. Sie hatte bereits groß angekündigt, dass sie ihm ein Geschenk machen würde. Nun, er hatte auch nicht wirklich versucht ihr das auszureden, aber selbst wenn sich Juwelen oder ein neuer Rennbesen in dem Paket befänden, würde ihn das nicht dazu bringen, sich in sie zu verlieben.

Draco wusste nicht einmal, warum er das nicht tat. Seine Eltern hätten es sicher gern gesehen. Pansy kam aus einer reinen und angesehenen Familie. Sie war nett, nicht unbedingt intelligent, aber auf eine süße Art und Weise naiv. Eigentlich mochte Draco sie ja und sie liebte ihn schon seitdem sie sich kannten, aber mehr als freundschaftliche Gefühle konnte er für sie wirklich nicht empfinden.

Draco wickelte erst alle anderen Geschenke aus und schob das Präsent von Pansy noch etwas von sich. Ein neuer Umhang von seiner Mutter, ein Buch mit der Familiengeschichte der Malfoys von seinem Vater, ein neues Schreibset von seinem besten Freund Blaise. Innerhalb kürzester Zeit war er von aufgerissenen Schachteln, zerknülltem Geschenkpapier und neuen Sachen umringt. Schließlich blieb nur noch Pansys rosa Alptraum übrig.

Draco seufzte resigniert. Ihm blieb wohl nichts anderes übrig und ein bisschen gespannt war er ja auch.

Er ließ sich beim Auswickeln dieses einen Päckchens doppelt so viel Zeit, wie bei den anderen zuvor. Bedächtig streifte er die Schleife ab, löste vorsichtig das Papier ohne es zu zerreißen und hielt dann eine Schachtel in der Hand.

„Tagtraumzauber für Zwei“ stand darauf. Tagtraumzauber? Was war das denn?

Neugierig geworden drehte er die kleine Box und suchte nach einer näheren Beschreibung.

„Tagtraumzauber - einfach die Packung öffnen, das Pulver einatmen und schon reist man durch eine angenehme Traumwelt. Entdecken Sie die geheimsten Wünsche und Träume Ihres Unterbewusstseins. Jetzt neu, auch für Reisen zu Zweit! In dieser Schachtel befindet sich der Tagtraum: Südseeträume - Ihre schönsten Urlaubserinnerungen“

Und kleingedruckt stand darunter: „Achtung, Inhalt mit einem Mal aufbrauchen. Kann Flecken auf der Kleidung verursachen, die Nasenhaare grün färben oder leichten Ausschlag hinter den Ohren hervorrufen.“

Zugegeben, dieses Geschenk war höchst interessant. Er würde sich dafür ehrlich bedanken müssen. Aber was dachte Pansy denn? Dass sie zusammen dieses Pulver einatmen würden und sich ihr dann seine geheimsten Wünsche offenbaren? Dass sein Unterbewusstsein vielleicht doch in sie verliebt war?

Ganz sicher nicht. Er würde diese Reise mit jemand anderem antreten, nur wer war geeignet dafür?

Draco überlegte kurz und schließlich fiel ihm der ideale Partner ein: Blaise. Natürlich. Nur, wo war der?

Suchend durchschritt er den Gemeinschaftsraum, doch kein Blaise weit und breit. In seinem Schlafsaal war er auch nicht. Vielleicht befand er sich schon beim Frühstück?

Draco beschloss nachzusehen. Eilig lief er aus dem Gemeinschaftsraum und durch das Schloss. Er musste sich sehr bemühen nicht zu rennen.

Er lief schnell um die nächste Ecke, als es passierte.

Er stieß mit jemandem zusammen, die Schachtel mit dem Tagtraumzauber fiel ihm aus der Hand und schlug auf den Boden.

Wütend fuhr Draco hoch um zu sehen, wer der Übeltäter war.

Natürlich. Potter! Ausgerechnet der!

Doch bevor Draco auch nur einen Ton sagen konnte, verschwamm das Bild vor seinen Augen. Ohje! Die Schachtel musste kaputt gegangen sein und er musste den Zauberstaub eingeatmet haben.

Als sich das Bild wieder klärte, befand sich Draco nicht an einem Strand, auch das Meer war weit und breit nicht zu sehen. Er drehte sich einmal um die eigene Achse. Er befand sich in einem dunklen Gewölbe. Die einzige Lichtquelle war der Zauberstab, den er in seiner Hand hielt. Dieser Ort kam ihm doch bekannt vor. Es war eine seiner Erinnerungen. Nur welche?

Naja, wenigstens war Potter nirgendwo. Man musste ja für alles dankbar sein. Nervös lachte Draco über seinen Gedanken. Dieser Zauber sollte doch eigentlich nur schöne Erinnerungen zeigen, oder?

Aber was sollte das dann? Dies hier war sicherlich mit keinem schönen Erlebnis verknüpft.

Plötzlich tauchte vor Draco eine Tür auf. Sie tat es so plötzlich und so leise, dass er sich nicht einmal mehr sicher war, dass sie zuvor nicht da gewesen war.

Die Tür bestand aus dunklem Holz und die Klinke war groß und geschwungen. Vorsichtig legte er die Hand darauf. Die Tür öffnete sich, ohne dass er auf die Klinke auch nur den geringsten Druck ausgeübt hätte.

Erschrocken machte Draco einen Satz zurück. Direkt vor ihm stand Harry, der nicht weniger überrascht aussah.

„Malfoy, was ist das hier für ein Spiel?“, fragte Harry erzürnt. „Ist das irgendein Trick?“

Nicht weniger unfreundlich blaffte Draco zurück. „Das ist deine Schuld, wegen deiner Unachtsamkeit befinden wir uns jetzt in diesem dummen Tagtraum. Wie komme ich hier wieder raus?“

Harry musterte Draco misstrauisch. „Tagtraum? Meinst du den Tagtraumzauber von Weasleys Zauberscherze? Ich kenne diesen Zauber und so ist der ganz sicher nicht. Also Malfoy, was hast du wirklich vor?“

„Nun sei nicht albern, ich habe das geschenkt bekommen. Hätte ich gewusst, dass dieses Zeug von den Weasleys stammt, hätte ich es ohne Umschweife weggeworfen. Außerdem kann ich mir etwas Besseres vorstellen, als Weihnachten zusammen mit dir durch irgendeinen Traum zu wandeln.“ Draco war sichtlich genervt. Er wollte diesen Humbug so schnell wie möglich beenden und Potters Misstrauen war dabei nicht sonderlich hilfreich.

„Nunja ...“, sagte Harry gedehnt. „Normalerweise muss man den Traum bis zum Ende durchleben, erst dann wacht man wieder auf. Aber irgendwas stimmt hier nicht, dieser Traum gehört nicht zum Angebot.“

„Es sei denn, dem Sortiment wurde 'Gruseliger Flur mit Rumpelkammer' hinzugefügt“, erwiderte Malfoy trocken.

Harry sah ihn verwundert an. Ein Witz?

Aber da hatte sich Draco auch schon an ihm vorbeigeschoben.

Der Raum war tatsächlich eine Rumpelkammer, Harry kam sie seltsam bekannt vor.

Kaputte Besen, Einmachgläser, Berge von Büchern, eine Büste mit Diadem ... halt! Es fiel Harry blitzartig ein. „Der Raum der Wünsche“, rief er aus.

Draco blickte ihn mit gerunzelter Stirn an, widersprach aber nicht. Auch er erkannte den Raum nun.

Aber warum hatte der Tagtraumzauber sie hierher geführt?

Ein leises Rumpeln ertönte neben ihnen. Ein Kleiderschrank wackelte wie von Geisterhand hin und her. Irgendetwas schien von innen gegen die Türen zu drücken und Klopfgeräusche ertönten.

Draco wusste jetzt, welche Erinnerung dies hier war. Harry bemerkte, dass der Andere unnatürlich blass geworden war, achtete aber nicht weiter darauf. Schnurstracks ging er auf den Schrank zu.

„Nein! Tu das nicht, Potter!“, rief Draco. Aber zu spät. Harry hatte die Türen bereits geöffnet und heraus kamen - Nein, keine Todesser, wie Draco gedacht hatte, sondern seltsame Schemen. Die schattenhaften Gestalten schritten, wie bei einer Prozession, aus dem Schrank. Kein Ton kam von ihnen, stumm und geisterhaft, stur, wie eine Ameisenstraße, schritten sie vorwärts.

„Aber nein, so war es nicht gewesen“, erinnerte sich Draco. Die Todesser hatten nicht geschwiegen, sie hatten leise und nervös getuschelt. Die Spannung war sogar förmlich greifbar gewesen. Sie waren auch nicht in Reih und Glied aus dem Schrank getreten, sie hatten sich aus dem engen Ding gedrängt. Einer war sogar herausgefallen, weil er mit dem Umhang an der Tür hängen geblieben war.

„Malfoy, was ist das?“, fragte Harry.

„Wir sind im sechsten Schuljahr, am Abend der ersten Schlacht um Hogwarts. Das ist der Abend ...“, Draco stockte. Als er fortfuhr klang seine Stimme ängstlich und tonlos. „Das ist der Abend, an dem Dumbledore starb.“

Harry schaute der Todesserprozession schweigend nach. „Los, Malfoy, wir müssen weiter, wenn wir den Traum abschließen wollen.“ Er versuchte ruhig zu klingen, aber Draco konnte die unterdrückte Wut

heraus hören. Oder war es gar Abscheu?

Er wusste, dass ihm Potter diesen Abend nie verzeihen hatte. Er hatte Dumbledore zwar nicht getötet, aber er hatte ihn entwaffnet und die Todesser ins Schloss gelassen. Dieser Abend war inzwischen 2 Jahre her, Voldemort schon seit einem Jahr tot. Snape hatte man verzeihen, da man die Umstände seiner Tat nun kannte, aber ihm, Draco, nicht.

Mitten im Raum war eine neue Tür erschienen. Diesmal öffnete sie Harry und Draco trottete ihm stumm nach.

Sie fanden sich in einer Höhle wieder. Sie kam Draco nicht bekannt vor, Harry hingegen jedoch schon. Nun war es an ihm blass zu werden und zu zittern. „Wo sind wir hier, Potter?“, fragte Draco, während er sich umsah.

„Gleiche Nacht, aber ein anderer Ort.“

Draco nickte verstehend. „Irgendetwas scheint mit dem Tagtraumzauber nicht zu stimmen. Anscheinend zeigt er uns nicht unsere schönsten Erinnerungen ... sondern ... nunja, einige andere.“

Harry hatte Dracos Stocken nicht bemerkt. Er starrte gebannt auf Dumbledore, der an den beiden Schülern vorbei ging und leise mit einer unsichtbaren Person redete.

Ein Boot erschien und Dumbledore stieg ein.

„Sollen wir mitfahren?“, fragte Draco unsicher. Diese Erinnerung gehörte nicht ihm. Also musste es wohl Potters sein. Dessen bleiches Gesicht ließ zumindest darauf schließen. Die Höhle strahlte etwas Gruseliges aus, sicher, aber irgendwie hatte sie auch eine schauerhafte Schönheit. Draco fragte sich, welche Erinnerung Harry mit dieser Höhle verband.

„Wir müssen nicht fahren, das hier ist nicht wirklich, wir können einfach über den See laufen.“

Sofort machte sich Draco auf den Weg, erst nach der Hälfte der Strecke merkte er, dass Harry noch immer am Ufer stand. „Nun komm schon Potter, ich dachte, wir müssen uns alles ansehen, um hier wieder raus zu kommen.“

Harry setzte sich in Bewegung. Langsam nur. Als beide schließlich an der Insel in der Mitte des Sees angekommen waren, hatte Dumbledore Harry das Prinzip des Beckens bereits erklärt.

Draco sah gespannt zu, wie Dumbledore den Kelch an die Lippen setzte. Als Harry plötzlich zu schreien begann. „Nein, Professor. Hören Sie auf! Sie müssen das nicht tun!“

Er warf sich nach vorn, wollte den Kelch aus Dumbledores Händen schlagen, doch seine Finger fuhren durch ihn, wie durch Luft. Das hier war nicht real, eine Erinnerung.

Harry sank auf den Boden und blickte erschrocken auf das Geschehen. Einen Moment später konnte Draco Harrys Schrecken nachvollziehen. Als Malfoy hatte er nie besonders viel für Dumbledore übrig gehabt. Dieser hatte die Gryffindors bevorzugt, vor allem Potter, hatte Schach gespielt und alle Schüler und Lehrer waren seine Figuren gewesen, ohne dass sie davon gewusst hatten. Dennoch erschreckte es Draco zu sehen, wie sich dieser große und mächtige Mann plötzlich vor Schmerzen wandt. Er schrie, flehte irgendjemanden um Verzeihung an, flehte Harry an, dass er ihn nicht zwingen möge. Er weinte, rollte sich auf dem Boden und

trank den Kelch, der unbarmherzig von einer unsichtbaren Hand geführt wurde. Immer und immer wieder.

Dass schließlich die Inferni auftauchten, konnte Draco nicht halb so sehr erschrecken, wie das zuvor Gesehene.

Erst als der ganze Spuk vorbei und Dumbledore wieder aus der Höhle verschwunden war, erinnerte sich Draco wieder an Harry. Dieser saß wimmernd auf dem Boden und wiegte sich vor und zurück. „Es war meine Schuld. Ich hätte darauf bestehen müssen. Ich hätte es trinken müssen. Ich habe ihn dazu gezwungen. Es war umsonst ... umsonst. Das Medaillon war nicht echt.“ Draco hörte dies zum ersten Mal. Nach Voldemorts Fall waren die ganzen Details über seine Horcruxe nie an die Öffentlichkeit gekommen, aus Angst, jemand könnte es Voldemort gleichtun wollen. Alle Bücher und alle Informationen über diese schwarzmagischen Dinge waren vernichtet oder an geheime Orte gebracht worden.

„Komm schon, Potter. Das ist zwei Jahre her! Du musstest es tun und du weißt, alles gehörte zu seinem Plan!“

Draco streckte Harry die Hand entgegen, um ihm aufzuhelfen. Harry griff danach, doch statt sich an ihm hochzuziehen, zog er Draco nach unten und verpasste ihm einen Kinnhaken. „Du mieses, kleines Schwein“, brüllte Harry ihn an. „Das ist nur die Schuld von dir und deinesgleichen. Todesserpack!“ Wie von Sinnen brüllte Harry und schlug Draco dabei ins Gesicht. Dem wurde es nun aber auch zu bunt. Er fing den nächsten Schlag ab und verpasste Harry seinerseits ein paar.

„Du hast doch keine Ahnung, Potter. Du warst der Goldjunge. Du warst immer auf der richtigen Seite, von Anfang an, und deine Freunde auch. Alle sagen, dass du mutig warst, dabei bist du einfach nur an den Fäden von Dumbledore gegangen. Du hattest nie wirklich eine Wahl!“

Draco holte aus und schlug die Faust auf Harrys linke Wange. Der, vom Schlag aus dem Gleichgewicht gebracht, stürzte auf den Rücken, trat Draco aber mit voller Wucht in die Magengrube.

„Ausreden, Malfoy. Ich habe diesen Blödsinn im letzten Jahr so oft gehört. Natürlich hattest auch du eine Wahl. Aber du bist eine feige, miese Ratte. Verfluchter Dreckskerl!“

Draco, der von Harrys Tritt getroffen ebenfalls nach hinten umgefallen war, rollte sich auf Harry und verpasste ihm Eine direkt auf die Nase. Blut spritze. Harry klammerte sich an Dracos Haaren fest und riss fest daran. Ein scharfer Schmerz durchfuhr ihn und plötzlich hatte Potter ein ganzes Büschel silberblondes Haar in der Hand. Mit einem Schmerzensschrei hielt sich Draco den Kopf, was Harry nutzte, um ihm ein paar direkt ins Gesicht zu verpassen.

Dracos Haut riss auf und eine dünne Linie Blut lief von seiner Stirn.

„Was weißt du schon, Potter? Du hast keine Familie! Deine Eltern sind tot!“

Das war zu viel. Harry und Draco kullerten am Boden und Draco, der ohnehin bisher das meiste hatte einstecken müssen, fing nun Eine nach der Anderen.

Er krümmte sich irgendwann nur noch am Boden und versuchte sich gegen Harrys wütende Schläge zu schützen.

Irgendwann wurden Harrys Attacken schwächer bis sie dann irgendwann ganz aufhörten. Vorsichtig blickte Draco auf, darauf gefasst, dass er gleich die Nächste fangen würde. Aber Harry hatte sich neben ihn gesetzt, keuchend und blutend und weinte stumm.

Draco blieb erst noch einige Augenblicke liegen, bis auch er sich vorsichtig wieder aufrappelte und sich in eine sitzende Position brachte.

„Tut mir leid, Potter“, sagte er nach einigen Minuten Stille. Harry hob das tränen- und blutnasse Gesicht und sah Malfoy ungläubig an.

„Aber du hast einen guten linken Haken“, murmelte Draco und versuchte zu grinsen. Da er allerdings ganz schön lädiert war, sah er dabei ziemlich jämmerlich aus.

Harry nuschelte ebenfalls eine Entschuldigung und musterte Draco verwundert.

Beide saßen einige Minuten schweigend da, sahen sich an.

„Ich glaube fast“, sagte Harry schließlich, noch immer schwer atmend, „unter anderen Umständen hätten wir fast Freunde werden können.“

Belustigt schüttelte Draco den Kopf. „In hundert Jahren nicht, Potter.“

Sie grinsten sich an und kamen sich dabei wie zwei kleine Schuljungen vor. Die gerade nach einer Prügelei Freundschaft geschlossen hatten.

Die Tür war schon seit einer Weile da, Harry öffnete sie, gespannt, ob die nächste Erinnerung wieder seine sein würde.

## 2. Türen

### 2. Türen

Das war sie, aber auch Dracos. Eine gemeinsame Erinnerung. Sie befanden sich nun auf dem Astronomieturm. Dumbledore trat gerade herein, die Geschehnisse in der Grotte mussten kurz zuvor gewesen sein, denn der Schulleiter sah noch immer schrecklich aus, er war kaum mehr als ein Schatten seiner Selbst.

„Warum ausgerechnet diese Erinnerung?“, fragte Draco beinahe verzweifelt. Harry musste nicht nachfragen, was er meinte. Jegliche Sympathie, der er dem Slytherin nach der kurzen Rauferei entgegengebracht hatte, war wie fortgewischt.

Dumbledore redete wieder mit einem nicht vorhandenen Harry. „Hier, Harry. Nimm den Tarnumhang und hol Professor Snape, nur er kann uns jetzt helfen.“

Draco schloss die Augen, er wusste, was jetzt passierte.

3 ...

Dumbledore sagte noch etwas.

2 ...

Doch Draco hörte nur ein Rauschen in den Ohren.

1 ...

Die Tür sprang auf. Draco Malfoy stand im Raum. „Expelliarmus!“

Harrys Blick wanderte zwischen dem Draco von vor zwei Jahren und dem von heute hin und her.

„Wie stolz du grinst.“ Harrys Stimme klang hasserfüllt.

Dumbledore hatte sich nicht verteidigt, er hatte einen Zauber gemurmelt und in die Ecke neben der Tür geschossen. Draco hatte das damals gar nicht mitbekommen, heute jedoch schon.

Er ging nicht auf Harrys Vorwurf ein. „Was hat er getan?“, fragte Draco unsicher und kleinlaut. Harry entging das nicht, aber er wollte darauf jetzt keine Rücksicht nehmen.

Die Abscheu, die er damals gespürt hatte, war wieder präsent.

„Er hat mich mit dem Ganzkörperklammer-Fluch belegt, um mich zu schützen.“

Draco nickte, etwas Ähnliches hatte er sich gedacht. Zögerlich ging er auf sein anderes Selbst zu. Dumbledore redete gerade auf ihn ein, versuchte ihn davon zu überzeugen, dass er kein Mörder sei.

Draco schüttelte resigniert den Kopf.

„Ich war ... nein, ich bin so ein Feigling“, murmelte er, mehr zu sich selbst, als zu Harry.

Dieser hatte diese Bemerkung aber durchaus gehört und fragte kalt: „Warum? Weil du dich nicht getraut hast, ihn zu töten?“

Draco schien diesen bissigen Kommentar überhört zu haben, denn er antwortete eine ganze Weile nicht. Stattdessen starrte er die ganze Zeit wie gebannt auf sich.

Harry verlor schon bald die Geduld.

„Was denkt der sich? Dieser Idiot ignoriert mich doch mit Absicht“, dachte Harry erzürnt. Er trat an den anderen heran und legte ihm grob eine Hand auf die Schulter. „Hey, Malfoy! Red' gefälligst mit mir.“

Draco hatte Harrys Kommentar tatsächlich nicht gehört. Zu sehr war er in seine eigenen Erinnerungen und die, die er gerade miterlebte vertieft.

„Nein, das ist ganz falsch“, sagte er. „Das war ganz anders.“

Und kaum hatte er das gesagt, veränderte sich die Szenerie. Der Draco von damals, der eben noch stolz und hochmütig dreingeblickt und höhnisch gegrinst hatte, schaute nun unsicher und ängstlich drein.

Dumbledore sah plötzlich weniger lädiert aus, mehr, wie er selbst.

Harry hatte diese Veränderungen ebenfalls bemerkt, doch ihm gefiel das ganz und gar nicht.

„Was soll das? So war das nicht! Wie hast du das gemacht? Steckst du jetzt doch dahinter?“

Draco schüttelte nur stumm den Kopf. Harry wusste nicht, ob er seine Wut ignorierte oder tatsächlich nicht mitbekam. Jedenfalls machte ihn Dracos Ignoranz fuchsteufelswild.

„Ich ... ich weiß nicht, ich habe mich doch nur erinnert“, erklärte Draco stockend.

„Deine Erinnerungen sind Blödsinn! So war es nicht!“ Harry ballte zornig die Fäuste. Er war kurz davor, Draco schon wieder zu schlagen.

Inzwischen war das Geschehen weiter fortgeschritten. Die Tür sprang auf und schemenhafte Todesser stürmten in den Raum. Sie feuerten Draco an, er solle den Alten endlich um die Ecke bringen. Draco jedoch machte keine Anstalten einen weiteren Zauber zu sprechen. Er starrte nur vor sich hin und sah beinahe verzweifelt aus. Harry machte das nur noch wütender.

Schließlich hob ein Schatten, man konnte erahnen, dass es sich um Snape handelte, seinen Zauberstab und feuerte den tödlichen Zauber ab.

Dumbledore wurde nach hinten geschleudert und fiel.

Das Geschehen lief weiter, doch nun kaum noch von Harry und Draco beachtet.

Ersterer war viel zu konzentriert darauf sich und sein Temperament im Zaum zu halten, letzterer starrte auf

den Boden.

'Sicherlich freut sich dieses Aas darüber, dass er Dumbledore so einfach zu Boden schicken konnte oder er ärgert sich darüber, dass er nicht den Mumm dazu hatte, es selbst zu tun. Er hat doch vorhin gesagt, dass er zu feige war, Dumbledore zu töten', dachte Harry.

„Hey“, rief er mit rauer Stimme. Malfoy antwortete nicht. Harry rief nochmal etwas lauter: „Hey, Malfoy.“ Wieder keine Reaktion.

Oder doch? Harry sah deutlich, wie Dracos Schultern leicht zuckten. Lachte dieser Typ etwa?

Harry war nun nicht mehr zu halten. Er ging zu Malfoy, packte ihn beim Arm und riss ihn gewaltsam herum, die andere Faust bereits zu einem Schlag erhoben.

Doch Draco lachte nicht. Tränen rannen über seine Wangen und röteten sein Gesicht.

Alle Energie, die Harry in seiner Rage gesammelt hatte, entwich mit einem Mal und ehe er sich versah, hatte er vorsichtig, beinahe sanft eine Hand auf Dracos Schulter gelegt.

„Es macht dir noch immer zu schaffen“, stellte er fest.

„Ich wollte das nicht. Ich bin kein Mörder, ich wusste doch, dass wir auf der falschen Seite stehen. Aber was sollte ich machen? Ich bin ein Feigling, ich habe mich nie aufgelehnt, auch weil ich wusste, wenn ich rebellierte, würde er meine Eltern töten. Ich habe Dumbledore nicht gemocht, aber ich hätte ihn doch nie töten können. Ich bin kein Mörder ... ich hatte schon allen Skrupel die Todesser ins Schloss zu lassen. Aber was hätte ich denn machen sollen?“

Harry überraschte das nicht, er hatte gewusst, dass die Malfoys, nunja zumindest Narzissa und Draco, Voldemort vor allem aus Angst gefolgt waren. Warum hatte er mit Draco nie darüber gesprochen?

Er setzte zum Reden an, doch da verschwamm das Bild vor seinen Augen und ...

die beiden standen sich in einem Hogwartsflur gegenüber. Nichts erinnerte mehr an die Reise in ihre Erinnerungen. Nichts, außer der offenen Schachtel des Traumzaubers zu ihren Füßen.

Beide sahen sich stumm an, jeder wollte das eben Erlebte gern ansprechen, aber keiner machte den Anfang.

So standen sie einige Minuten da und fühlten sich unbehaglich. Endlich, als Harry den Mut und die Worte gefunden hatte, wurde die Zweisamkeit gestört.

„Harry, da bist du ja, wir haben dich schon gesucht!“, rief Ron, der den Gang entlanggelaufen kam. Als er Malfoy sah, runzelte er die Stirn und fasste in die Tasche seines Umhangs, sicherlich um seinen Zauberstab griffbereit zu haben.

„Ist alles ok? Gibt es ein Problem?“ Ron musterte Malfoy lauernd, auf der Suche nach irgendetwas, was er als Angriff oder Beleidigung auslegen konnte.

Doch Draco drehte sich einfach um und ging wortlos davon.

„Was ist denn mit dem los?“, fragte Ron verblüfft.

In dem Moment kam auch Hermine um die Ecke, auch sie hatte Harry gesucht. „Gab es ein Problem mit Malfoy? Irgendwie sah er verstört aus!“

Harry schüttelte nur den Kopf. „Nein, alles ok.“

Seine Freunde merkten zwar, dass irgendetwas los war, doch gingen sie nicht weiter darauf ein.

„Na los, lass uns schnell in den Gemeinschaftsraum gehen, das Frühstück ist ja inzwischen leider vorbei, aber ich habe haufenweise Kekse von meiner Mutter bekommen“, rief Ron fröhlich an Harry gewandt.

Der Tag war schön. Harry feierte mit seinen Freunden und fühlte sich wohl und geborgen. Sie aßen Kekse, zeigten sich ihre Geschenke, testeten die neusten Scherzartikel von Fred und George und abends saßen sie alle gemeinsam in der Großen Halle und spielten mit den Lehrern Karten und tranken Punsch.

Dennoch ging Harry das morgendliche Erlebnis nicht aus dem Kopf. Draco hatte er den ganzen Tag nicht mehr gesehen und er saß auch beim abendlichen Festessen nicht mit in der Großen Halle.

„Du, sag mal“, fragte Harry schließlich vorsichtig, „Ist irgendetwas mit Fred und Georges Tagtraumzauber nicht in Ordnung?“

Ron sah ihn überrascht an. „Ja, woher weißt du das? Hast du etwa einen geschenkt bekommen? Irgendwer, wahrscheinlich die Konkurrenz, hat den Zauber so manipuliert, dass nicht mehr die schönsten, sondern die traurigsten, schlimmsten oder verstörendsten Erinnerungen gezeigt werden. Warum fragst du?“

Doch Harry war schon aufgesprungen. „Das erkläre ich euch später“, rief er beim Hinauslaufen.

Also hatte Draco tatsächlich die Wahrheit gesagt, denn Harry hatte nicht nur seine eigenen, sondern auch die Erinnerungen des Slytherins gesehen.

Er musste mit ihm reden, es tat ihm leid, was er dem Anderen an den Kopf geworfen hatte. Es waren eben nicht nur die Slytherins, die Vorurteile hatten. Auch Harry hatte sich nicht vorstellen können, dass ein Malfoy und ehemaliger Todesser irgendwie unter dem Vergangenen litt oder bereute.

Harry rannte in Richtung Slytherin Gemeinschaftsraum, überlegte es sich auf dem Weg dahin jedoch anders und lief wieder in die entgegengesetzte Richtung.

Er ahnte, wo sich Draco gerade aufhielt.

Und tatsächlich hatte er recht.

Die Tür zum Astronomieturm war nicht verschlossen. Doch der Raum war leer. Harry blickte sich suchend um.

Draco stand auf dem Balkon und starrte in den Nachthimmel.

Harry räusperte sich, um Draco auf sich aufmerksam zu machen. Erschrocken drehte sich der Slytherin um.

„Ach du bist es. Was willst du?“ Dracos Frage klang nicht unfreundlich, eher etwas verwirrt.

Das war eine gute Frage. Harry hatte sich zwar vorgenommen, mit Draco zu reden, aber was genau er sagen wollte, wusste er nicht.

Daher begann er einfach drauf los zu plappern.

„Na ja, weißt du, ich komme grade aus der Großen Halle, da ist es echt lustig. Wir spielen Karten mit den Lehrern und Sprout hat schon einen im Tee und Flitwick macht die ganze Zeit McGonagall Avancen und ...“, Harry ließ den Satz unvollendet. Er kam sich selbst blöd dabei vor.

So empfand das wohl auch Draco, denn er fragte nur: „Und warum genau erzählst du mir das?“

„Na ja ... ich dachte nur, dass es ganz schön wäre, wenn du dich uns anschließen würdest“, murmelte Harry unsicher.

Draco, der Harrys Zögern falsch verstand, reagierte gereizt

„Wozu? Ich würde doch die Stimmung nur drücken, erwünscht bin ich nämlich nicht!“

Harry trat hinaus auf den Balkon und stellte sich neben Draco.

„Der Tagtraumzauber der Weasleys wurde manipuliert, er zeigte das, was man am meisten fürchtete und was man am meisten bereut.“

Draco nickte, so etwas in der Art hatte er sich gedacht.

„Ich glaube dir also. Ich glaube dir, dass du bereust, dass du es nicht tun wolltest und es tut mir leid, dass ich so ignorant war und dir so etwas nicht zugetraut habe.“

Zur Untermauerung seiner Worte streckte er Draco seine Hand hin. Dieser sah unschlüssig darauf hinunter.

„Ich würde mich sehr freuen, wenn wir zwei uns in Zukunft vielleicht besser verstehen könnten.“ Noch immer zögerlich nahm Draco Harrys Hand und schüttelte sie. „Gern.“

„Also kommst du nun mit nach unten?“, fragte Harry erwartungsvoll.

Draco schüttelte den Kopf. „Nur weil du mich jetzt mit anderen Augen siehst, heißt das nicht, dass es die anderen auch tun. Ich würde euch doch nur das Fest kaputtmachen. Ich bin doch immer noch derselbe, ich wurde immer noch so erzogen, Schlammblüter, wie Hermine zu hassen und Familien wie die Weasleys zu verachten und deine Freunde werden mir daher dieselben Gefühle entgegenbringen.“

Für Draco schien die Diskussion damit beendet. Er war überrascht, als Harry dennoch weiterhin neben ihm stehen blieb.

„Na ja, dann müssen wir dich eben umerziehen“, sagte er grinsend. Skeptisch sah Draco ihn an.

„Gib auf! Ich bleibe so lange hier, bis du mit nach unten kommst. Beeil dich also, es ist nämlich verdammt kalt.“

Erst jetzt fiel Draco auf, dass Harry nur einen dünnen Pullover trug, der zugegen gut an ihm aussah, aber auch viel zu wenig wärmte.

Um dies zu unterstreichen, begann Harry übertrieben zu bibbern und mit den Zähnen zu klappern.

„Na gut, aber du bist selbst Schuld, wenn das den Abend versaut.“

Euphorisch wie ein kleiner Junge griff Harry nach Dracos Hand und zerrte ihn vom Balkon.

Gemeinsam liefen sie zur Großen Halle. Harry wollte sofort die Tür öffnen, doch Draco hielt ihn zurück. „Meinst du wirklich, dass das eine gute Idee ist?“ Doch statt zu antworten öffnete Harry einfach lächelnd die Tür.

# Epilog - Glück

## Epilog - Glück

Gemütlich schlenderte Draco durch die Winkelgasse. Sein Blick schweifte mal hier und mal dort hin, doch das Richtige gefunden hatte er noch nicht.

Es war kurz vor Weihnachten, fünf Jahre nachdem er und Harry sich das erste Mal die Hand gereicht hatten. Zunächst war es nicht einfach gewesen. Vor allem Ron war ihm mit Misstrauen und Abneigung begegnet. Mit dessen Schwester Ginny hingegen verstand er sich wirklich gut und auch Hermine war, das musste Draco zugeben, eine recht nette und kluge junge Frau. Mit Ron war er noch immer nicht richtig warm geworden und er fürchtete, dass sich das wohl nie ganz ändern würde, aber dennoch war er ganz zufrieden mit der jetzigen Situation.

Für Molly Weasley gehörte er inzwischen schon fast zur Familie, wohl auch, da er mit Ginny, vor allem durch die Arbeit in der Abteilung für verbotene magische Artefakte, sehr viel zu tun hatte. Sie sahen sich beinahe täglich und sie war inzwischen so etwas wie eine Freundin für ihn. Er war sogar dabei gewesen, als sie ihrer Familie Blaise Zabini als ihren neuen Freund vorgestellt hatte.

Nur von seinen heimlichen Gefühlen hatte er ihr nichts erzählt.

Draco stand nun vor Weasleys Zauberhafte Zauberschertze und überlegte, ob er hineingehen sollte. Interessiert begutachtete er, was ihm Schaufenster auslag.

„Hallo Draco, komm doch rein“, sagte plötzlich jemand hinter ihm. Fred oder George war gerade herausgekommen, um den Laden von Außen zu schmücken.

„Suchst du was Bestimmtes?“, fragte der Weasley freundschaftlich.

„Na ja ... ja schon ... ein Geschenk ... für jemand Bestimmten“, druckste Draco unsicher herum.

„Ach, ich versteh schon, für deine Angebetete. Geh nur rein, bei uns ist gerade ganz neue Ware eingetroffen. Warte, ich mach das nur schnell fertig.“

Er hob den Zauberstab und nach wenigen Sprüchen und Bewegungen erstrahlte die Hausfassade in weihnachtlichem Glanz.

Dann gingen beide zusammen hinein.

„Also, da hätten wir Pralinen mit Liebestrankfüllung.“ Draco schüttelte den Kopf. Ein Liebestrank war keine gute Idee, denn was würde sein, wenn die Wirkung verflog?

Wissend nickte Fred bzw. George.

„Na gut, dann schenk' der Kleinen doch einen Liebesbrief. Hier, eine Feder, die von allein schwülstige Liebesgedichte schreibt.“

Das war auch nicht das Richtige, Draco war nicht unbedingt der poetische Typ.

„Ein schwerer Kunde, ich seh's schon. Ok, aber ich glaube das Nächste ist das Richtige. Gerade erst wieder erschienen. Tagtraumzauber für zwei. Du kannst die Zauber Südseetraum, Berghüttenabend oder Waldspaziergang haben, Strandausflug ist leider ausverkauft, die Weiber stehen eben darauf. Du kannst auch das Überraschungspaket haben, darin ist ein anderer Zauber, aber eben keiner davon.“

Draco entschied sich für Letzteres. Er war sich nicht sicher, ob ihm das wirklich dienlich sein würde, aber etwas Besseres fiel ihm dann doch nicht ein.

Er bezahlte, ließ es als Geschenk verpacken und ging.

George, der das Ganze beobachtet hatte, ging zu seinem Bruder und stieß ihn neckend an.

„Du hast ihm den Überraschungsauber aufgequatscht oder? Jetzt sag aber nicht, dass du den manipuliert hast.“

Sein Bruder grinste schelmisch. „So was würde ich doch nie tun. Aber sagen wir, dass ich etwas Hilfestellung gegeben habe. Sonst bekommen er und Harry es doch nie gebacken.“

George nickte zustimmend. „Da sind die zwei nun schon seit einer ganzen Weile ineinander verschossen und kriegen es beide nicht auf die Reihe. Dann denken sie auch noch, dass es ein Geheimnis ist, dabei stellen sie sich ja nun mehr als offensichtlich an.“

„Es tut dann doch ganz gut mal der Amor und nicht der Puk zu sein“, fügte Fred mit einem Augenzwinkern hinzu.